

Senior*innen Newsletter



komba
gewerkschaft
nordrhein-
westfalen

BAGSO

KOMBA NEWS

VOR ORT

BUNTE ECKE



***Nähe ist
unsere
Stärke!***

Frühling 2025

Guten Tag!

Liebe kombaner*innen,

zunächst einmal wünsche ich euch ein gesundes und glückliches neues Jahr 2025! Unser gewerkschaftlicher Fokus liegt aktuell auf der Einkommensrunde für den TVöD – einer Auseinandersetzung, die für viele von uns von großer Bedeutung ist. Als Gewerkschaftsmitglieder sind wir mit unseren aktiven Mitgliedern solidarisch - wenn auch manchmal nur in Gedanken. Die jüngsten Angriffe auf demokratische Grundrechte, wie der erschütternde Anschlag in München, zeigen uns einmal mehr, wie wichtig unser Einsatz für eine freie und offene Gesellschaft ist. Auch die Bundestagswahl wirft ihre Schatten auf das neue Jahr. Die Erwartungshaltung an die neue Regierung ist hoch, vor allem die Bekämpfung von Altersarmut und Wohnungsnot empfinden wir als äußerst wichtig.

In dieser Ausgabe nehmen wir den Weltfrauentag am 8. März zum Anlass, um die drängende Frage der Altersarmut – insbesondere bei Frauen – näher zu beleuchten. Darüber hinaus erwartet euch wieder eine vielfältige Mischung aus spannenden Berichten, Empfehlungen und Einblicken.

Lasst uns zuversichtlich nach vorne blicken, ohne die Augen vor den Herausforderungen zu verschließen. Gemeinsam sind wir stark – für Demokratie, für soziale Gerechtigkeit und für eine Gesellschaft, in der jede Stimme zählt.

Ich wünsche euch viel Freude beim Lesen und danke euch für euer Engagement.

Eure Bärbel



Bärbel Miß,
2. stlv. Vorsitzende der komba nrw
Senior*innenvertretung

Impressum

Herausgeberin:

Senior*innenvertretung der komba
gewerkschaft nrw;

Norbertstraße 3, 50670 Köln,

Tel: 0221.9128520,

seniorenvertretung@komba.de;

Redaktion: Melanie Sunderkamp, Jasmin
Jestel

Fotos: Canva, DBB NRW, komba, Marco
Urban, dbb beamtenbund und tarifunion,
komba gewerkschaft, Thomas Krupp, Adi Abt

Fotos Marco Urban

copyright Marco Urban-Fotojournalist

Lützowstraße 49a, 10785 Berlin

Tel: 0172-3932772

www.marco-urban.de

*Der Senior*innen-Newsletter wird als pdf-
Datei verschickt*

komba news

Update Einkommensrunde 2025

“So viel Verweigerung war noch nie –

Volker Geyer fasst mit diesen Worten die erfolglosen Verhandlungen zusammen. Jetzt ist die Schlichtung an der Reihe.



Von links: Max Schindlbeck, Dr. Horst-Günther Klitzing und Norbert Lütke (alle dbb Bundesseniorenvertretung)
(Foto: Friedhelm Windmüller)

Die dritte Verhandlungsrunde zur Einkommensrunde 2025 für den öffentlichen Dienst von Bund und Kommunen endete am 17. März 2025 in Potsdam ohne Ergebnis. Laut dbb-Verhandlungsführer Volker Geyer verhinderten die Arbeitgeber mit Verzögerungstaktik und fehlender Kompromissbereitschaft eine Einigung. Dabei ist der öffentliche Dienst ein unverzichtbarer Teil der Infrastruktur.

Ohne ausreichend Personal in Kitas, Krankenhäusern, Bibliotheken oder der Verwaltung funktionieren grundlegende gesellschaftliche Strukturen nicht. Doch mangelnde Wertschätzung und fehlende faire Arbeitsbedingungen gefährden die Zukunftsfähigkeit dieses Bereichs.

Nachdem die Arbeitgeber kein substantielles Angebot vorlegten, riefen sie am 18. März die Schlichtung an. Diese beginnt spätestens am 24. März. Ob es zu einer Einigung kommt oder Arbeitskämpfe folgen, hängt vom weiteren Verlauf der Schlichtung ab.

Weitere Informationen:

https://pdf.komba.de/1742279298_Flugblatt_Einkommensrunde_TVoeD_2025_Nr22_komba.pdf

komba Bundessenorenvertretung

Sitzung der komba Bundessenorenvertretung Jahresplanung erledigt

Am 15. Januar 2025 tagte die komba Bundessenorenvertretung in Köln. Am Morgen des Sitzungstages herrschte noch kurz Aufregung, da Sandra Müller (stellv. komba Bundesvorsitzende) glatteisbedingt nicht aus Rheinland-Pfalz anreisen konnte. Aber die digitale Ausstattung der komba Landesgeschäftsstelle machte eine digitale Zuschaltung möglich, so dass die Sitzung wie geplant stattfinden konnte.

Hauptthema der Sitzung war die Erstellung des Positionspapiers zum Thema "KI und Alter", das den Abschluss des BAGSO- und BMFSFJ-geförderten Projektes "KI für ein gutes Altern" bei der komba Bundessenorenvertretung bilden soll.

Weiterhin wurde die Jahrestagung der komba Landessenorenbeauftragten vom 20. bis 22. August in Koblenz inhaltlich geplant und ein Rahmenprogramm entworfen. Die Seniorenbeauftragten der komba Landes- und Mitgliedsgewerkschaften kommen in dieser Tagung einmal im Jahr zusammen und tauschen sich zur komba Senior*innenarbeit aus.



komba Bundessenorenvertretung

Die komba Bundessenorenvertretung setzt sich für die Belange der komba-Mitglieder auf Bundesebene ein. Zuletzt hat sie ihre Positionspapiere zur Alterssicherung und zur Altersdiskriminierung veröffentlicht. Die komba Bundessenorenvertretung besteht aus Norbert Lütke (NRW, Vorsitzender), Werner Westinger (RP, stv. Vorsitzender), Detlef Daubitz (BB), Thomas Krupp (MV) und Willi Schelchshorn (BY). Sandra Müller, stv. Bundesvorsitzende der komba gewerkschaft, ist innerhalb der komba Bundesleitung politisch für das Thema Senior*innenpolitik zuständig.

BAGSO*

BAGSO-JAHRESTAGUNG

Auf dem Weg zu altersfreundlichen Kommunen

In Europa und weltweit machen sich Kommunen auf den Weg, um ein nachhaltiger und zukunftsorientierter Lebensort für Menschen aller Generationen zu werden. Wie ältere Menschen an der Entwicklung von altersfreundlichen Kommunen beteiligt werden können, war Thema der Jahrestagung der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen am 6. November 2024. Am Vortag fand die BAGSO-Mitgliederversammlung mit rund 70 Vertreter*innen aus den BAGSO-Verbänden statt. Bei der Wahl des Vorstands wurde Dr. Regina Görner als Vorsitzende der BAGSO bestätigt. Die Jahrestagung fand in Mannheim statt, der gastgebenden Stadt des 14. Deutschen Seniorentages 2025. „Die BAGSO ist die kraftvolle Stimme der Älteren. Unsere mehr als 120 Mitgliedsverbände sind ein Spiegel der Gesellschaft in ihrer ganzen Vielfalt und Breite“, sagte Dr. Regina Görner. „Gemeinsam setzen wir uns für die Interessen älterer Menschen ein, in sachlichem Austausch und respektvollem Umgang mit unterschiedlichen Positionen. Dies ist heute leider nicht mehr selbstverständlich.“

In ihrem Amt bestätigt wurden auch die stellvertretenden Vorsitzenden der BAGSO, Karl Michael Griffig (Kolpingwerk Deutschland) und Jens-Peter Kruse (Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Altenarbeit). Als Beisitzer*innen wiedergewählt wurden Margit Hankewitz (Sozialwerk Berlin), Hermann Allroggen (Arbeiterwohlfahrt) und Katrin Markus (Bundesinteressenvertretung für alte und pflegebetroffene Menschen). Neu in den Vorstand gewählt wurde Norbert Theobald, den die SPD AG 60plus vorgeschlagen hat. Bei der Fachtagung „Partizipative Stadtentwicklung: altersfreundlich, gemeinschaftsfördernd und zukunftsorientiert“ stellten sich Kommunen vor, die ältere Menschen aktiv in die Gestaltung ihres Umfelds eingebunden haben. Einige von ihnen, wie z. B. Stuttgart, sind Teil des globalen Netzwerks „Altersfreundliche Stadt“ der Weltgesundheitsorganisation (WHO).

An dem grenzübergreifenden Austausch beteiligten sich Gäste aus zwölf europäischen Ländern. Neben Beispielen von Kommunen berichteten auch nationale Netzwerke altersfreundlicher Städte von ihren Erfahrungen, etwa aus Großbritannien, Slowenien und Spanien. Die Fachtagung wurde von der Geschäftsstelle Internationale Altenpolitik der BAGSO durchgeführt und ist ein Beitrag zur Dekade des gesunden Alterns der Vereinten Nationen.

Quelle: BAGSO



BAGSO-Vorsitzende Dr. Regina Görner

BAGSO*

14. DEUTSCHER SENIORENTAG “Worauf es ankommt”

Vom 02. bis 04. April 2025 findet der 14. Deutsche Seniorentag in Mannheim unter dem Motto “Worauf es ankommt” statt. Drei Tage lang dreht sich alles um die Frage, wie ein gutes Leben im Alter gelingen kann und was wir alle zusammen dafür tun können. Die komba gewerkschaft nimmt bereits zum wiederholten Mal als Ausstellerin teil. Mit der dbb Bundesseniorenvertretung und anderen Seniorenvertretungen unter dem Dach des dbb teilt sich die komba Bundesseniorenvertretung einen gemeinsamen Stand. Ihr findet den Stand in E06.

Bundeskanzler Olaf Scholz hat die Schirmherrschaft für den 14. Deutschen Seniorentag übernommen und wird am 02. April 2025 um 16:30 Uhr aktuelle Fragen der Senior*innenpolitik mit anderen Podiumsteilnehmenden diskutieren.

Neben der Seniorenmesse, auf der man sich über Neuigkeiten und Angebote rund um und für die Älteren informieren kann, bietet der Deutsche Seniorentag viele interessante Veranstaltungen zu allen möglichen senior*innenrelevanten Bereichen.

Weitere Infos gibt es hier: <https://www.deutscher-seniorentag.de/programm/das-gesamte-programm/>



Senior*innenvertretung komba nrw

Sitzung der Senior*innenvertretung



Am 12. Februar hat sich die Senior*innenvertretung der komba nrw in Köln getroffen. Norbert Lütke konnte dieses Mal leider nicht teilnehmen, dafür durfte ein besonderer Gast begrüßt werden: Hubert Meyes, Vorsitzender der DBB NRW Seniorenvertretung und Ehrenmitglied der komba gewerkschaft nrw und bund, nahm an der Sitzung teil und berichtete über aktuelle Projekte und Themen auf dbb-Ebene. Als kombaner und langjähriger Ortsverbandsvorsitzender des OV Aachen unterstützte er die Sitzung mit wertvollen Ideen und Impulsen.

Getreu dem Motto: "Nach der Seniorinnenversammlung ist vor der Seniorinnenversammlung" wurde zunächst die letzte Veranstaltung reflektiert, bevor die Planung der diesjährigen Senior*innenversammlung in den Fokus rückte. Unter dem Thema „Trickbetrug/Betrug zulasten älterer Menschen“ wird diese am 30.09.2025 in Dortmund stattfinden – die Einladung dazu erfolgt frühzeitig.

Ein weiteres wichtiges Thema war der Gewerkschaftstag der komba nrw, der 2026 stattfinden wird. In diesem Zusammenhang wurden verschiedene Anträge der Senior*innenvertretung diskutiert, die zur Einreichung vorbereitet werden sollen. Dabei bot sich auch die Gelegenheit, die beim Gewerkschaftstag 2022 gestellten Anträge noch einmal zu besprechen und kritisch zu beleuchten.

Thema: Altersarmut

Altersarmut in Deutschland und weltweit

Definition: Was versteht man unter Altersarmut?

Altersarmut beschreibt die Situation, in der Menschen im Rentenalter nicht über ausreichende finanzielle Mittel verfügen, um ihre grundlegenden Bedürfnisse zu decken. Wenn das Einkommen älterer Menschen weniger als 60 Prozent des Medianeinkommens beträgt, spricht man von relativer Altersarmut. In Deutschland gilt eine alleinlebende Person als armutsgefährdet, wenn ihr jährliches Einkommen unter 13.628 Euro liegt. (Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung)

Ursachen: Wie entsteht Altersarmut?

Es gibt viele Faktoren, die ältere Menschen in finanzielle Not bringen können. In Deutschland erhöhen Unterbrechungen im Erwerbsleben – etwa durch Arbeitslosigkeit, Kinderbetreuung oder die Pflege von Angehörigen – sowie Tätigkeiten im Niedriglohnsektor oder eine selbstständige Tätigkeit das Risiko, im Alter nicht ausreichend abgesichert zu sein. Auch Menschen, die informell arbeiten, sind besonders gefährdet, da sie keine soziale Absicherung haben.

Ersparnisse – sofern vorhanden – genügen in der Regel nicht, um die täglichen Ausgaben bis zum Lebensende zu decken. In weniger entwickelten Ländern ist das Risiko, im Alter in Armut zu geraten, höher als in Staaten mit etablierten sozialen Sicherungssystemen.

Altersarmut bei Frauen

Frauen sind im Vergleich zu Männern stärker von Altersarmut betroffen. In Ländern mit einem höheren Pro-Kopf-Einkommen steigt für Frauen das Risiko, im Alter in Armut zu geraten, um etwa ein Drittel. Besonders betroffen sind alleinerziehende Frauen. Aufgrund von Betreuungsverpflichtungen können sie oft nur eingeschränkt erwerbstätig sein, während sie gleichzeitig hohe Ausgaben haben.

In vielen Teilen der Welt ist die gesetzliche Hinterbliebenenrente, die Frauen nach dem Tod ihres Partners erhalten, oft ihre einzige Einkommensquelle.

Ein wesentlicher Grund für die Benachteiligung von Frauen ist die Ungleichbehandlung in den Rentensystemen. In vielen Ländern werden geschlechtsspezifische Unterschiede nicht ausreichend berücksichtigt. Beispielsweise wird die Tatsache, dass Frauen während ihres Erwerbslebens häufiger ihre Berufstätigkeit unterbrechen oder reduzieren, um Kinder zu betreuen, oft unzureichend in der Rentenberechnung erfasst.

Im Jahr 2024 galten in Deutschland 19,6 Prozent der Senior*innen ab 65 Jahren als armutsgefährdet. Damit stieg die Armutsgefährdungsquote bei älteren Menschen um 1,2 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr und auf den höchsten Stand seit 2020. Die Armutsgefährdung in Deutschland variiert deutlich auf mehreren Ebenen. Regional ist sie in den ostdeutschen Bundesländern höher als in den westdeutschen, mit Bremen als besonders betroffenem Bundesland. Demografisch betrachtet sind jüngere Menschen am stärksten gefährdet. Auch Geschlecht und Herkunft spielen eine Rolle: Frauen sind häufiger betroffen als Männer, und Menschen mit Migrationshintergrund häufiger als Personen ohne. Zudem beeinflusst die persönliche Lebenssituation das Armutsrisiko – es ist bei erwerbslosen Personen höher als bei Erwerbstätigen und bei Alleinerziehenden höher als bei Paaren.

Zahlen und Fakten

- In Deutschland stieg der Anteil der armutsgefährdeten Rentner und Pensionäre zwischen 2010 und 2017 von 14 auf 18,7 Prozent, was mehr als 800.000 Menschen betrifft. Diese Personen haben Anspruch auf Grundsicherung im Alter, die beim Sozialamt beantragt werden kann.
- Weltweit erhalten 68 Prozent der Frauen und Männer eine Rente. Immer mehr Länder haben staatliche Systeme zur finanziellen Unterstützung im Alter etabliert, darunter Argentinien, Botswana, China, Südafrika, Sansibar und Usbekistan.
- Innerhalb Europas gibt es jedoch große Unterschiede: Die besten staatlichen Altersvorsorgesysteme finden sich in Ländern wie Tschechien, Frankreich, Ungarn, Luxemburg, den Niederlanden und Polen.
- Ein Fünftel der älteren Menschen in Europa lebt mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze, wobei besonders über 80jährige betroffen sind. Studien belegen, dass mit zunehmender Armut auch die Lebenserwartung sinkt, und dass finanzielle Not oft mit einer erheblichen seelischen Belastung einhergeht.
- Soziale Armut im Alter betrifft viele Menschen und kann durch Isolation aufgrund von Krankheit sowie Einsamkeit nach dem Verlust von Angehörigen verschärft werden.

(Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung)

Meine Meinung zu: Altersarmut bei Frauen



Norbert Lütke
Vorsitzender der komba nrw
Senior*innenvertretung

Liebe Kolleg*innen,

anlässlich des Weltfrauentages am 08.März möchte ich mit euch ein paar Gedanken zum Thema Altersarmut bei Frauen teilen.

In der Bundesrepublik Deutschland sind Frauen und Männer gleichberechtigt. Dieses Grundrecht drückte Elisabeth Selbert (SPD), eine von vier Frauen im Parlamentarischen Rat, den versammelten 61 stimmberechtigten Herren des Gremiums in das Grundgesetz. Die waren über die Parteigrenzen hinweg pikiert, bedeutete das doch, dass alle Einzelgesetze, wie etwa das Bürgerliche Gesetzbuch, in diesem Sinne geändert werden mussten. Vor allem aber bedeutete es, dass die Männer die traditionelle Macht über die Frauen verlieren würden. Kaum überraschend dauerte es bis zum Beginn der 1980er Jahre, bis auch das sogenannte Letztentscheidungsrecht des Mannes in der

Ehe fiel. Bis dahin hatte er entschieden, ob sie den Führerschein machen oder eine Arbeit aufnehmen durfte. In den 1950er Jahren hatten die Adenauer-Regierungen an der Wiederherstellung der traditionellen Rollenbilder in der Gesellschaft gearbeitet, die nicht nur die Ehe als Keimzelle des Staates, sondern vor allem den Mann als Ernährer der Familie vorsah, während sich die Frau daheim um Kinder und Haushalt kümmerte. Die Auswirkungen auf die Rente waren entsprechend.

Das Problem in der Nachkriegszeit: Kriegsbedingt gab es in der BRD einen großen Frauenüberschuss. Was tun mit den vielen Müttern ohne Mann? In den Kriegsjahren hatten die Frauen die im Kriege befindlichen Männer auf ihren Arbeitsplätzen ersetzt und sich zudem um ihre Kinder gekümmert. Nach dem Krieg räumten sie die Trümmer weg. Nun wurden die zu wenigen Arbeitsplätze erneut von den Männern besetzt. Wovon sollten jene Frauen leben, die keinen „Ernährer“ hatten?

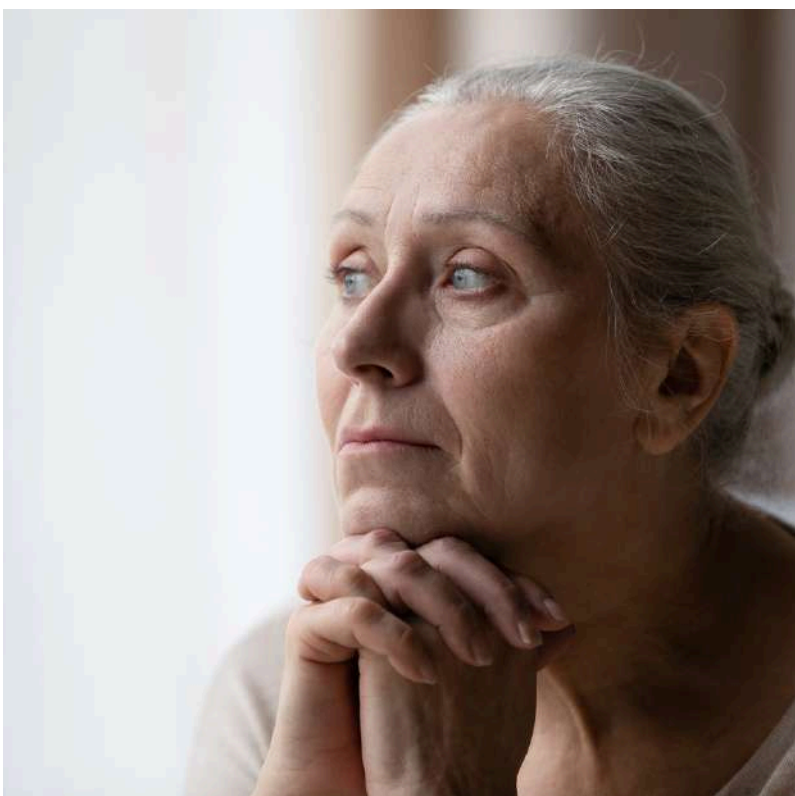
Nach der Einführung des Bundesversorgungsgesetzes 1950 wurde für das Jahr 1951 die Zahl von 980.257 sogenannten Kriegerwitwen ermittelt. Die Gesamtzahl aller verwitweten Frauen betrug 1950 bei einer Einwohnerzahl von knapp 51 Millionen Menschen schon 3,3 Millionen. Deren Renten waren sehr niedrig oder sie hatten überhaupt keine, weil das Schicksal ihrer Männer nicht aufgeklärt war. Rente gab es erst, wenn die Männer für tot erklärt worden waren. Die Zahlen sollten in den folgenden Jahren noch steigen. Im Dezember 1956 waren unter den mehr als 4 Millionen Versorgungsberechtigten neben gut 1,3 Millionen Waisen und über 1,5 Millionen Kriegsbeschädigten etwa 1,17 Millionen Kriegswitwen und -witwer.

Auch die Chancen auf eine erneute Eheschließung standen nicht nur statistisch gesehen für die Frauen schlecht. Auf den Ämtern waren sie Bittstellerinnen und von der Restgesellschaft wurden sie als potentiell gefährlich für bestehende Ehen gesehen. In einer neuen Ehe hätten sie zudem ihre - wenn auch geringen - Renten verloren, was die sogenannte „Onkel-Ehe“ hervorbrachte.

Erst die Vereinheitlichung der Witwengrundrente 1957 und das Neuordnungsgesetz von 1960 (Kriegsopferrecht) erhöhten die Renten deutlich. Dennoch blieb die Armut weiblich. Heute sind mehr als die Hälfte der circa 4 Millionen Bürgergeldempfänger (vor allem alleinerziehende) Frauen. Von 83 Millionen Menschen in Deutschland sind knapp 46 Millionen in Arbeit, so viel wie nie. Davon arbeiten 16,4 %, mehrheitlich Frauen, im Niedriglohnbereich in Vollzeit. Auch sie werden im Alter keine ausreichende eigene Versorgung haben.

Entspräche man den Empfehlungen der Wirtschaftsweisen Veronika Grimm und den Plänen des ehemaligen Finanzministers Lindner (FDP), gäbe es Einsparungen bei der „Mütterrente“. Diese würden die Armutsrisikoquote der Frauen über 65 nach Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsplanung (DIW) von 18 auf 22% steigen lassen. Einerseits wollen Politiker mehr Frauen in Beschäftigung bringen, andererseits stellen sie nicht die nötige Versorgung mit Betreuungsplätzen sicher. Bürgergeldkinder sind kostenfrei in der KiTa, die Eltern eines Kindes mit mittlerem Einkommen (ein Elternteil Vollzeit und eines 25 Stunden Teilzeit) zahlen für 25 Stunden Betreuung in meiner Heimatstadt 470,-€ im Monat, in einer Nachbarstadt würden sie nur 95 zahlen. Warum ist Kinderbetreuung in Deutschland nicht grundsätzlich kostenfrei, warum nicht einheitlich geregelt?

Mit ein paar Änderungen, die nur Hochvermögende betreffen, könnte der Staat seine Einnahmen um 100 Milliarden steigern, sagt das DIW. Doch das ist mit dem derzeitigen Bundestag nicht zu machen. Schade, ließe sich mit dem Geld nicht nur trefflich Frauen-, Familien- und Beschäftigungspolitik machen, auch das Problem Schuldenbremse wäre gelöst.



Einer hat bet

BUNTE ECKE

Buchempfehlung

“Von hier betrachtet sieht das scheiße aus” von Max Osswals



Ben Schneider, 29, ist vom Leben im Hamsterrad erschöpft: aufstehen, arbeiten, Sorgen machen, sterben. Seinen Job bei einer Wirtschaftsprüfung hasst er ebenso wie seinen Chef, und für Familie, Freunde oder Liebe bleibt keine Zeit. Als das Leben nichts mehr hergibt, plant Ben einen spektakulären Abgang. Sein Dealer Tobi hat die Lösung: einen Auftragskiller aus dem Darknet. Ben stimmt zu – will aber noch 50 Tage bis zum großen Finale. Doch wie lebt es sich, wenn der eigene Todestag näher rückt?

Filmtipp: Die Witwe Clicquot

Die Filmbiografie spielt Anfang des 19. Jahrhunderts und erzählt von Barbe-Nicole Clicquot Ponsardin, die nach dem Tod ihres Ehemannes mit gerade einmal 27 Jahren die Leitung der von ihrem Schwiegervater gegründeten Champagnermarke übernahm und das Unternehmen zu einem Industrieimperium ausbaute. Frauen und Unternehmertum, das gemeinsam passt nicht in die Köpfe dieser Welt, und so muss sich Barbe-Nicole gegen gesellschaftliche Normen und die patriarchale Struktur durchkämpfen. Die Techniken der Weinherstellung werden bis heute im Champagnerhandel weitergeführt und begründeten eine technische Innovation der damaligen Zeit.



Musik

[Gianna Nannini](#) - Sei Nel l'Anima



Gianna Nannini kehrte 2024 mit einem neuen Plattenprojekt zurück, das bereits ein Manifest ist: SEI NEL L'ANIMA, ein Album mit 11 bisher unveröffentlichten Titeln. Eine Referenz an die Klänge, die dem Soul am nächsten stehen, an den Zustand des Soul, an den Stil, der ihre Art zu sein und Musik zu machen immer geprägt hat.



Meine 60 jährige Mitgliedschaft

“Sehr geehrte Damen und Herren des Gesamtvorstandes,

ich bedanke mich herzlich für Ihre Gratulation zu meinem Jubiläum, die Übersendung der Ehrenurkunde, der Münze für die 60 Jahre Mitgliedschaft sowie des Gutscheins.

Meine langjährige Mitgliedschaft halte ich auch heute noch für sinnvoll und notwendig.

Nach Beendigung meines Studiums habe ich eine 3-jährige Ausbildung zum technischen Beamten auf Landesebene begonnen (vergleichbar mit der Ausbildung für das 2. Staatsexamen eines Hochschulabsolventen). Mir wurde klar, dass ich damit in das Arbeitsleben als Beamter einsteige.

Mir wurde auch klar, dass ich meine persönliche Situation in Bezug auf meine Rechte und die Möglichkeit einer Karriere weitgehend gegenüber meinem Arbeitgeber (Stadtverwaltung) selbst vertreten musste.

Darüber hinaus gehende Fragen für mein Arbeitsleben in rechtlichen Dingen und auch die Einkommensentwicklungen werden auf einer anderen Ebene verhandelt und festgelegt. Der Einzelne kann sich hier nicht verteidigen. Dafür sind die Gewerkschaften da.

Nach Einholen von Informationen habe ich mich damals für die komba entschieden.

Diesen Schritt habe ich nicht bereut. Ich fühle mich gut vertreten.

Als Beamter auf Lebenszeit werde ich mich folglich auch auf Lebenszeit von der komba - wenn es mir möglich ist - vertreten lassen und somit weiter Ihr Mitglied bleiben.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei der komba insgesamt, besonders aber auch bei dem Ortsverband Aachen für die dort geleistete Arbeit bedanken.

Wenn man dann alt wird und diese Meinung immer noch vertritt, wird man Jubilar.”

(Auf Wunsch des Mitglieds wird dieser Brief anonym veröffentlicht)

Ein langjähriges Mitglied bedankt sich bei seinem OV für die Ehrung seiner 60-jährigen Mitgliedschaft. Seine Worte freuen uns besonders, weil sie zeigen, wie wichtig eine starke gewerkschaftliche Vertretung ist – damals wie heute. Den Brief drucken wir hier exemplarisch ab und laden euch herzlich ein, auch eure Gewerkschaftsgeschichte mit uns zu teilen. Jede Rückmeldung bereichert unsere Gemeinschaft – wir freuen uns auf eure Zusendungen:

seniorenvertretung@komba-nrw.de

Sabine Kaiser engagiert sich bei der Regio OWL der komba gewerkschaft nrw. In einem Gespräch mit Ehrenamtskoordinatorin Melanie Sunderkamp berichtet sie von ihren Erfahrungen zu Beginn ihrer Ausbildung – einer Zeit, in der Frauen noch weniger Rechte hatten als heute.

Ihr Text zeigt, wie sich die Gleichberechtigung in den vergangenen Jahren durch gesetzliche Veränderungen verbessert hat, macht aber auch deutlich, dass Sexismus und Diskriminierung in einigen Branchen weiterhin Alltag sind. Trotz humorvoller Erzählweise wird klar, wie belastend die damaligen Zustände für sie waren.

Der folgende Text lädt zum Nachdenken ein: Vieles hat sich verändert – aber längst nicht genug.

Meine Ausbildung zur Schreibmaus



Alles fing ganz anders an, als ich es mir vorgestellt hatte. Aus einem Haushalt einer selbstständigen Handwerkerfamilie entschied das Oberhaupt – mein Vater – noch über mein Leben, bis nach der Ausbildung. Mein großer Wunsch war es, Erzieherin zu werden, woraufhin ich mich mit knapp 16 Jahren bei der öffentlichen Verwaltung meiner Stadt bewarb.

Die Einladung zum Vorstellungsgespräch kam sehr schnell, doch es wurde mir gleich gesagt, dass es kaum Plätze an den Schulen für diesen Beruf zu vergeben gäbe, da er sehr beliebt sei. Der Personalchef fragte mich, warum ich mit diesem Ausbildungswunsch die Handelsschule besucht hätte. Ich antwortete, dass das zu Hause so beschlossen wurde.

Er bot mir sofort einen Ausbildungsvertrag für die Verwaltung an. Da dies jedoch nicht das war, was ich mir gewünscht hatte, bat ich um einen Tag Bedenkzeit. Kaum zu Hause angekommen, wurde der Familienrat einberufen. Mein Vater hatte absolut kein Verständnis für meine Bedenkzeit. Ich solle später eigene Kinder bekommen und nicht auf fremde Blagen aufpassen. Also musste ich mich sofort wieder auf mein Fahrrad setzen, um den Ausbildungsvertrag zu unterschreiben.

Der Gedanke, eigenes Geld zu verdienen und nicht mehr die Füße unter den Tisch meines Vaters stellen zu müssen, ließ mich die Trauer um meinen eigentlichen Ausbildungstraum etwas verlieren. Ich sollte während der Ausbildung mehrere Abschnitte in der Verwaltung durchlaufen und kam als erstes in die Bauverwaltung.

An meinem ersten Tag stellte ich fest, dass ich leider nur unter Männern war, aber ich war ja Kummer gewohnt. Mein Chef hatte so seine Eigenarten und ging auch dementsprechend mit mir um. Meine Kollegen waren leider auch nicht viel anders. Was ich schnell herausfand, war, dass alle einem Fußballverein angehörten. Es war daher unumgänglich, dass am Wochenende immer irgendeiner gegen den anderen spielte, und der Montag war der Auskotztag, an dem ich immer dazwischenstand.

Mein Chef hatte ein sehr schönes Büro mit einem Erker und Blick auf unseren schönen städtischen Marktplatz, so dass er immer alles im Blick hatte. Meine Ausbildung in den frühen 1980er Jahren bestand größtenteils aus Gefälligkeiten, um die Vorgesetzten und Kollegen bei Laune zu halten. Zu meinen Aufgaben gehörte es, den morgendlichen Kaffee zu kochen, einmal die Woche die Männer mit einem Eintopf zu sättigen, den ich in der Flurküche selbst kochen durfte, und das nötige Bier aus dem

Supermarkt zu besorgen – ohne dabei erwischt zu werden.

Wenn dann im Dezember der Weihnachtsmarkt aufgebaut war, durfte ich mit der Kanne in der Hand auch mal etwas Glühwein von den Buden holen, und natürlich war da niemand, der mich sah.

Ha, ha, ha.

Wer nun dachte, schlimmer könne es nicht werden, der hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Jetzt lernte ich, wie man seinem Vorgesetzten den Rücken freihält. Regelmäßig kam seine Ehefrau zu Besuch. Da er sie ja aus seinem Erker schon über den Marktplatz kommen sah, schrie er immer lauthals durch die Bude: „Schreibmaus, es wird sofort die Eingangstür von der Bauverwaltung verschlossen! Die Alte kommt und will wieder Geld von mir haben!“

Ich, die kleine Schreibmaus, versuchte dann meinem Chef zu erklären, dass wir vorgeschriebene Öffnungszeiten hätten und ich nicht einfach die Tür schließen könnte, aber so war das: Ein Mann, ein Wort, und ich hatte zur Tat zu schreiten, bis die Frau wieder weg war und es wieder Öffnungszeiten in der Bauverwaltung gab. Zu guter Letzt wurde dann abends immer noch ein Feierabendbier genommen, was auch mich nicht verschonte, denn es gehörte mit zum Ausbildungsabschnitt.

Dann kam der Tag meines Geburtstags, und ich war immer noch in der Bauverwaltung, nach fast 8 Monaten. Schreibmaus packte also etwas Kuchen ein und machte sich auf den Weg zur Arbeit. Großzügigerweise gab es zu dieser Zeit noch einen halben Tag Urlaub an Geburtstagen, und ich freute mich auf einen entspannten Nachmittag mit Freunden.

Um 10.00 Uhr schrie mein Chef wieder nach der „Schreibmaus“, und ich dachte, das kann nur wieder seine Frau sein, die im Anmarsch ist. Aber nein, weit gefehlt. Ich bekam die Anordnung, sofort nach Hause zu gehen, da ich ja Geburtstag hatte. Wohlerzogen gab ich zu verstehen, dass das erst ab Mittag möglich wäre.

„Nein, du sollst schon einmal anfangen, einen schönen Kartoffelsalat mit deiner Mutti zu machen!“ erklärte er. Ich versuchte ihm klarzumachen, dass wir am Abend alle essen gehen wollten. Doch die Anordnung war klar: Kartoffelsalat, mit der Terminierung, dass er und meine Kollegen dann zum Mittag rüberkommen würden. Also wurde das so gemacht.

Ich dachte mir: Kein Problem, es ist ja Kundenfreundlicher Donnerstag, und da müssen sie schnell wieder am Schreibtisch sein, und du hast deine Ruhe. Punkt 12.00 Uhr stand der Männerverein vor unserer Haustür und machte sich bei reichlich mitgebrachten Getränken über meinen Kartoffelsalat und die Bratwurst her.

Es ging feucht-fröhlich zu, und mittlerweile zeigte die Uhr schon den Nachmittag an. Dann kam der Anruf aus der Verwaltung an meine Mutter. Sie hätten gehört, dass die Bauverwaltung bei uns zu Hause sei und alle sollten sich sofort auf den Weg machen, da Bürger*innen vor der Tür stünden.

Meine Mutter, den Tränen nahe, versuchte dem Teilnehmer am anderen Ende zu vermitteln, dass die Bauverwaltung völlig betrunken in unserem Garten lag und dringend dafür gesorgt werden müsse, dass Abhilfe geschaffen werde – und dass auch ihre Tochter, die „Schreibmaus“, die Lage nicht mehr unter Kontrolle hatte.

So blieb die Bauverwaltung an diesem Tag geschlossen, und mein Geburtstag fiel eigentlich ins Wasser.

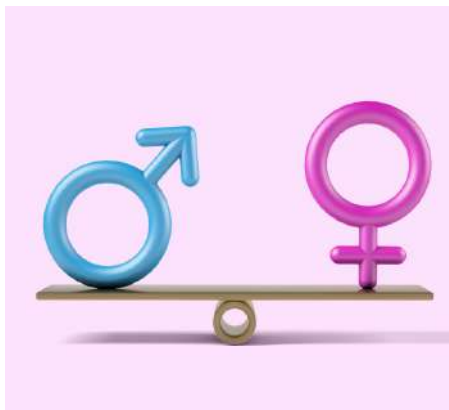
Aber wenn einer glaubt, dass so etwas früher Konsequenzen hatte, der täuscht sich gewaltig. Unser Personalchef hatte echt Panik vor dem Bauverwaltungsguru.

Mein Ausbildungsabschnitt in der Bauverwaltung wollte einfach nicht enden, da sich mein Chef sehr für mich einsetzte, damit ich bleibe. Doch ich wurde nicht gefragt.

Ok, dachte ich mir, nach der Ausbildung bist du total abgehärtet und dir kann nichts mehr passieren – außer einer anschließenden Entziehungskur wegen eines Alkoholproblems und einer psychologischen Behandlung wegen Verfolgungswahn.

Aber ich hatte ja meine Mutter, die irgendwann bei der Verwaltung auflief und um eine Versetzung bat, da das nicht ihrer Erziehung für mich entsprach.

Durch diesen Anruf wurde ich abschließend endlich versetzt und musste meine Zeit in der Bauverwaltung erstmal verdauen. Meine Zeit dort lässt sich unter dem Motto: „Was im Büro passiert, bleibt im Büro“ zusammenfassen, denn unabhängig von dem Zusammenhalt der Abteilung schwang immer auch mit: Wer glaubt mir „Schreibmaus“ denn, dass in der Verwaltung so etwas passiert.





ALLERLEI

Hans-Heinrich Rieke ist Mitglied der komba nrw Senior*innenvertretung . Hier teilt er ein deftiges Rezept für Bauerngröstl:

Hans-Heinrichs Bauerngröstl
für ca. 4 Personen

750 g Reste vom Braten
8 -10 kalte Kartoffeln
(wahlweise vom Vortag)
1 rote Zwiebel
60 g Butterschmalz
10 g Butter
Salz und schwarzer Pfeffer



Braten und Kartoffeln in mundgerechte Streifen schneiden, die Zwiebel hacken und in Butterschmalz glasig anbraten. Braten und Kartoffeln zugeben und unter mehrmaligem Wenden mit braten, dann mit Salz und Pfeffer abschmecken (wenn man möchte, kann man auch Lauchzwiebeln und Eier drüber geben).

Guten Appetit!



Manfred Jestel ist Rentner und schreibt kleine Geschichten aus seinem Leben für seine Enkelkinder auf.



WELTUMSPANNENDES VERTRAUEN

Im Zeitalter von Amazon und Internethandel ist es nichts Außergewöhnliches, dass Waren aus fernen Ländern bestellt, im Voraus bezahlt und dann auch meistens zuverlässig geliefert werden. Das war nicht immer so und der Direkteinkauf - ohne Handel - war nicht sehr ausgeprägt. Als Hongkong noch britische Kronkolonie war, besuchten wir die Stadt auf unserem Weg nach Peking. Es war faszinierend, ins Asiatische hineinschnuppern zu können und dabei das Meiste verstehen zu können, da überwiegend Englisch gesprochen wurde. Wir widerstanden den Versuchungen der Freihandelszone weitgehend, konnten aber unseren Blick nicht von Rattanmöbeln lassen, die wir in einem Geschäft in Wanchei gesehen hatten. Es warb damit, dass es für eine bekannte, sehr teure Marke in Deutschland arbeite. Wir waren zuhause bereits auf der Suche nach einem Ecksofa gewesen und so hatten wir die Maße im Kopf, die unser Ecksofa haben sollte. Wir erläuterten unsere Vorstellung und Mr. Lee brachte blitzschnell eine Skizze aufs Papier. Ja – genau so sollte das Möbelstück aussehen. Zur Stoffauswahl schnitt er ein uns passendes Muster eines groben, hellen Bezugstoffes ab. Die Preisangabe überraschte uns. Da wir aber keinerlei Ahnung hatten, was ein gleichartiges Möbel in Deutschland kosten würde, vereinbarten wir, dass wir notfalls von zu Hause aus per Fax bestellen würden.

Zurück in Deutschland war der erste Weg zur Niederlassung dieser Marke in Köln. Konfrontiert mit unserem Wunsch beschied uns die Verkäuferin, man habe keine Ecklösung, wir sollten doch zwei Sofas gegeneinander stellen. Unseren Einwurf der störenden Lehnen übergang sie. Für eine Preisgestaltung brauchte sie noch eine Entscheidung über den Bezugstoff. Ich hielt ihr mein mitgebrachtes Muster hin, gab es aber nicht aus der Hand, da ein Firmenschild von Mr. Lee angeheftet war.

Sie machte dann eine Kalkulation, die ein Vielfaches über dem Preis aus Hongkong lag, so dass die Frachtkosten, die noch dazu gerechnet werden mussten, locker verkraftet werden konnten.

Also schickte ich ein Fax nach Hongkong, um sicher zu gehen, dass Mr. Lee sich an uns erinnerte. Es kam ein promptes Rückfax mit Zeichnung unseres Ecksofas, Preisnennung inkl. Fracht und Zahlungsmodalitäten, die wir dahin gehend abänderten, dass wir jetzt bei Bestellung 50 % überweisen wollten und Mr. Lee nach Fertigstellung uns ein Foto schicken wollte, damit wir den Rest überweisen können. Danach sollte das gute Stück nach Hamburg verschifft werden.

Frachtkosten von dort zu uns nach Hause gingen zu unseren Lasten.

Wie vereinbart wurde das Geschäft in die Wege geleitet. Freunde, die nicht ganz so reiseerfahren und risikofreudig waren, zogen uns damit auf, wie man Menschen am anderen Ende der Welt vertrauen könne und rieten uns, den Anzahlungsbetrag abzuschreiben. Nach einigen Monaten, die Fertigung hätte längst erledigt sein müssen, fragte ich vorsichtig in Hongkong nach und erhielt postwendend ein Foto des fertigen Produkts mit dem Hinweis, dass dieses Foto vereinbarungsgemäß schon vor Wochen an mich gesandt worden sei und man sich wunderte, dass die abgemachte Finalisierung nicht erfolgte. Ich überwies den Restbetrag und konnte kurze Zeit später die Frachtpapiere in Händen halten und auf die Ankunft des Containers warten. Die Frachtkosten von Hamburg nach Köln waren übrigens doppelt so hoch wie von Hongkong nach Hamburg. Seit der Zeit ziert das Rattan-Ecksofa aus Hongkong unsere Kaminecke und erinnert daran: **Vertrauen ist der Anfang von Allem.**

NÄCHSTE TERMINE

02. - 04. April 2025

Deutscher Seniorentag in Mannheim

komba Bundessenorenvertretung nimmt mit Stand teil!

20.08.2025

Sitzung der komba Bundessenorenvertretung in Koblenz

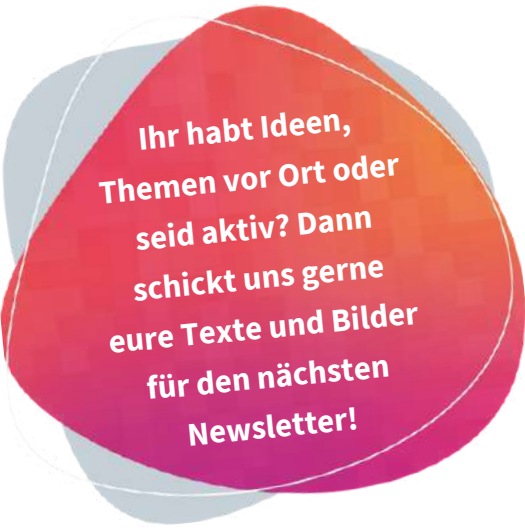
20.-22.08.2025

Jahrestagung der komba Landessenorenbeauftragten in Koblenz

30.09.2025

Senior*innenversammlung in Dortmund

Weitere Infos folgen!



**Ihr habt Ideen,
Themen vor Ort oder
seid aktiv? Dann
schickt uns gerne
eure Texte und Bilder
für den nächsten
Newsletter!**



TERMINE